Beilage zu Nr. 87. Halle'ſches Tageblatt. Freitag. 15. April 1887.

Städtiſche Kommiſſionen.

Bau-Kommiſſion.

Sitzung am Freitag den 15. April cr. Nachmittags 5 Uhr im Geſchäftszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohauſen.

1. Feſtſtellung von Submiſſionsbedingungen;
2. Vergebung der Centralheizung für die neu zu erbauende Bürgerſchule an der Oleariusſtraße;
3. Fluchtlinienregulierung in der Wuchererſtraße;
4. Schlammabfuhre von ungepflaſterten Wegen;
5. Kanaliſirung der Kapellengaſſe;
6. Fluchtlinien-Regulirung für die Mansfelderſtraße von der Hafenſtraße bis zur Eliſabethbrücke.
7. Fluchtlinien-Regulirung für die kleine Steinſtraße;
8. Kanaliſirung der Südweſtſeite der Wuchererſtraße zwiſchen Mühlweg und Bernburgerſtraße.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, den 14. April 1887.

* [Die Königin von Sachſen] paſſirte geſtern Abend von Dresden kommend mit dem 10½-Uhr-Schnellzuge, auf der Reiſe nach Brüſſel, über Magdeburg unſeren Bahnhof.

* [Deutſcher Einheitsſchulverein.] In ſeinem Vortrage über „die Möglichkeit der Einheitsſchule" entwickelte Herr Direktor Dr. Frick nochmals kurz die Hauptpunkte, welche von den Freunden der Einheitsſchule, wie ſie in dem hier tagenden Verein vertreten ſind, erſtrebt werden, nämlich Beibehaltung des Griechiſchen, obligatoriſchen Zeichnenunterricht in allen Klaſſen und Engliſch in den oberen Klaſſen. Redner wandte ſich dann zur Beantwortung der Frage, ob ein Hereinnehmen der beiden neuen Lehrgegenſtände in den Lehrplan des Gymnaſiums ohne Vermehrung der Stundenzahl und ohne Ueberlaſtung der Schüler möglich ſei und kam zu dem Schluß, daß die Mehrbelaſtung, welche durch Aufnahme dieſer Disciplinen nöthig werde, durch Entlaſtung in anderer Weiſe ermöglicht werden könne. Schon ſei viel unnützer Ballaſt aus dem Unterricht der höheren Schulen gegen früher geſchwunden, doch bleibe zur gründlichen Durchführung einer die Ausbildung und Durchbildung der Schüler voll und ganz berückſichtigenden Methode noch viel zu thun und zu beſſern übrig; es fehle dem Unterricht der höheren Schule noch zu ſehr an der nöthigen Koncentration des Lehrſtoffes, die in den niederen Schulen bereits ſeit langer Zeit in vielfach geradezu vorzüglicher Weiſe durchgeführt ſei. Redner geht dann dazu über, auseinander zu ſetzen, wie er ſich die nöthige Geſtaltung des Unterrichts denkt, um Zeiterſparniß zur Befriedigung der für die Einheitsſchule gewünſchten Aenderungen im Lehrplan des Gymnaſiums zu gewinnen. Von beſonderer Bedeutung hält er es, wie er es auch bereits mehrfach an anderer Stelle ausgeſprochen, den Unterricht durch Einführung typiſcher Elemente, paſſender Auswahl und Zuſammenfaſſung derſelben zu größeren Einheiten zu höchſter Kraftentfaltung fähig zu machen. Unter Vorausſetzung eines ſo zu größerer Koncentration als bisher geführten Unterrichts, auf deſſen Einzelheiten einzugehen uns hier leider der Raum fehlt, hält Redner es zunächſt für hinreichend, wenn an Stelle der drei jetzt in Sexta beſtehenden Religionsſtunden nur zwei treten, wie in den übrigen Klaſſen, außerdem laſſe ſich, wenn die Konfirmations-Stunden nur in der Tertia ertheilt werden und Geiſtliche und Religionslehrer ſich in das richtige Einvernehmen ſetzen, der Schul-Unterricht in der Religion in der genannten Klaſſe ganz gut entbehren. Weiter ſeien im naturwiſſenſchaftlichen Unterricht die beſtehenden 2 wöchentlichen Stunden völlig ausreichend, durch Wegfall der Mineralogie, welche Redner für entbehrlich hält, in der Obertertia könne man dort ſchon Zeit für den Anfang des phyſikaliſchen Unterrichts und dadurch nach oben hin mehr Raum für die Chemie gewinnen, durch engeren Anſchluß der mathematiſchen Phyſik an die Mathematik werde ebenfalls ſich Zeit erſparen laſſen. Die Mathematik ſoll nach dem Wunſch des Redners als äußerſt bildende Kraft mit ihrem vollen Gewicht beibehalten bleiben, dazu ſei jedoch bei der nöthigen Concentration und weniger äußerlichen Behandlung des Unterrichts keine Vermehrung der Stunden nöthig. Für die hiſtoriſch-philologiſchen Fächer verlangt der Redner ebenfalls eine zielvollere Behandlung gegründet auf die Einführung typiſcher Elemente, wodurch ſich dann auch Zeit gewinnen laſſe, um den vom Redner eingehend als werthvoll begründeten Zeichnenunterricht in 1 Stunde wöchentlich obligatoriſch machen zu können. Indem Redner den Inhalt ſeiner geiſtvollen Ausführungen recapitulirt, ſtellt er als das Bedürfniß der höheren Schulen intenſive Concentration des Unterrichts, ermöglicht durch zum Theil noch erſt zu ſchaffende Lehrbücher und eine zweckentſprechende, praktiſche Vorbildung der Lehrer hin; nur dadurch laſſe ſich das Ziel der Einheitsſchule, die Ineinsſetzung des Realismus und Idealismus erreichen. Dem Vortrag ſchloß ſich eine längere Debatte an, an welcher ſich beſonders die Herren Rektor Fries-Halle, Inſpektor Palmió-Halle, Oberlehrer Suchsland-Halle, Dr. Vieweger-Danzig betheiligten; nach Schluß dieſer Debatte ſprach der Vorſitzende dem Redner den Dank der Verſammelten aus und dieſe erhoben ſich zum Zeichen der Zuſtimmung von ihren Sitzen. — Wegen Unwohlſein des Herrn Prof. Körting-Münſter fällt der von demſelben angekündigte Vortrag aus und es erhielt deshalb nach einer halbſtündigen Pauſe um 12½ Herr Prof. Mayer-Tübingen das Wort zu ſeinem Vortrage über „Die Mathematik und die Naturwiſſenſchaften in der Einheitsſchule"; derſelbe wies zunächſt auf die allmähliche Entwickelung unſeres heutigen Schulweſens hin, welche die ſtörende Mannigfaltigkeit deſſelben erklärt, dann ging der Redner zur Erläuterung der Frage über, zu welchen Leiſtungen Gymnaſiaſten und Realgymnaſiaſten denn nun durch ihre Schulbildung befähigt werden; für die Erſteren gilt durchſchnittlich, daß die Mehrzahl ſehr langſam ſind, wenn es gilt, Anſchauungs- und Auffaſſungsvermögen zu zeigen, das beſtätigen nicht blos Dozenten der Mathematik und der Naturwiſſenſchaften und der Medizin, ſondern auch Kunſthiſtoriker, Archäologen u. ſ. w. Es giebt zwar Ausnahmen, jedoch ſind dies meiſt Leute, welche Kreiſen entſtammen, in denen ihr Anſchauungsvermögen durch Familien- und andere Verhältniſſe geſtärkt worden iſt, es geht aber aus dem Vorhandenſein ſolcher Ausnahmen hervor, daß es nur der richtigen Einführung in die Anſchauung bedarf, um ihre Zahl zu vermehren. Die Realſchüler, in deren Vorbildung zwei unvereinbare Ziele zu erreichen verſucht wird, nämlich für höhere Studien vorzubereiten und zugleich Leuten, die nicht ſtudiren wollen, eine abgeſchloſſene Bildung zu geben, zeigen auf der Hochſchule häufig in Folge des viel zu extenſiven Unterrichts eine Ueberhebung, welche ihre Studien in ſchlimmſter Weiſe beeinträchtigen kann. Redner geht nun dazu über zu zeigen, wie die Einheitsſchule dieſe Schäden heilen könne, und ſtellt als Hauptprincip zur Erreichung dieſes Ziels auf dem Gebiet der Mathematik und Naturwiſſenſchaften die richtige, den Schüler zu ſelbſtthätiger Arbeit anſpornende Lehr-

Kleine Mittheilungen.

* [Ein Eiferſuchtsdrama auf dem Meere.] Der Eiſendreher Paul Dömke aus Hamburg hatte ein gar liebes und ſchönes Weib und war in ſeine „Fine", wie er die Joſephine kurzweg hieß, bis über die Ohren verliebt. Er wohnte, wie das „W. Extra-Blatt" erzählt, in dem Arbeiterviertel, und als ein Landsmann aus Wandsbeck Johann Gottfried Heuſenbücher zu ihm in's Quartier zog, hatte der brave Paul nichts dagegen. Aber alsbald zeigten ſich ſchwere Wolken an dem Himmel ſeines ehelichen Glückes, und es war ihm klar, daß ſeine „Fine" eine Kokette ſei, die dem Wandsbecker Kameraden ihr Herz geſchenkt habe. Der arme Paul nahm ſich die Sache ſehr zu Herzen und verließ bei Nacht und Nebel Hamburg, verdingte ſich auf einem Dampfer als Maſchinenwärter und ſegelte hinaus in die Meere. Gottfried Heuſenbücher und die ungetreue „Fine" waren anfangs froh, daß ſie des läſtigen, ſchmachtenden Pauls los ſeien, aber in Hamburg zeigte es ſich alsbald, daß ihres Bleibens nicht länger ſein könne, denn Heuſenbücher wurde aus der Fabrik entlaſſen, man mied ſeinen Umgang und ſo entſchloß ſich das Pärchen, nach Amerika auszuwandern. Das Schiff kam des Nachts in Souphampton an und ſtand auf der Rhede. Paul Dömke, der ſich ſeit Monaten in Southampton befand, wurde nun beauftragt, zu dem Auswandererſchiff zu fahren, um dem Kapitän eine Botſchaft zu überbringen. Er als Deutſcher wurde hierzu beordert. Er ahnte nicht, daß auf dem Deck ſich der Räuber ſeines Glückes, der Kamerad aus Wandsbeck befinde. Heuſenbücher und die Gattin Dömke's ſtand aber auf dem Verdeck und ſchauten auf die ſpiegelglatte See, deren leichte Wellen an den mächtigen Schiffskörper ſchlugen. Als der Matroſe näher kam, erkannte Heuſenbücher in ihm den Dömke. In der Meinung, der ehemalige Freund komme, um ihn zur Rechenſchaft zu ziehen und ihm die Frau wegzunehmen, erfaßte ihn wilde Eiferſucht, er öffnete ſein dolchartiges Meſſer und warf es gegen den eben anlangenden Matroſen. Die Klinge bohrte ſich tief in das Herz Dömke's, der lautlos zuſammenbrach und nach wenigen Minuten ſtarb. Die Affaire machte großes Aufſehen und wurde Heuſenbücher noch in der Nacht verhaftet und dem Polizeirichter vorgeführt, der ihn wegen Mordes an die Aſſiſſen wies.

* [Der zurückgewieſene Storch.] Fräulein Paula iſt acht Jahre alt und bisher der einzige Sprößling des Hauſes W. Kein Wunder daß die kleine Dame fürchterlich von Langweile geplagt wird. Sie hat nur einen Wunſch auf dieſer Welt, den: in den Beſitz eines Brüderchens zu gelangen. So ein kleines, putziges Kerlchen (meint Fräulein Paula) wäre kein übler Zeitvertreib, und mit der Langweile hätte es dann ſelbſtverſtändlich ſein Ende. Pepi, der dienſtbare Geiſt des Hauſes, kennt die Vorliebe des Fräuleins Paula für ein Brüderchen und erlaubte ſich nun dieſer Tage mit der jungen Dame einen höchſt grauſamen Scherz, der wahrhaft tragiſche Folgen nach ſich zog. Die Nachbarin nebenan war nämlich eines Knäbleins geneſen, welche Gelegenheit die böſe Pepi benutzte, um in Abweſenheit der Hausfrau dem Fräulein Paula zu erzählen, es ſei ſoeben der Storch dageweſen mit einem fix und fertigen Büblein, doch habe ſie ihn zur — Nachbarin hinüber geſchickt. Fräulein Paula lief ſofort zur Nachbarin hinüber und hörte dort von den Kindern, daß der Storch thatſächlich vor kaum einer halben Stunde ein Brüderchen gebracht habe. Thränenden Auges und mit namenloſem Weh im Herzen wankte die Kleine nach Hauſe, ſetzte ſich hin und ſchrieb folgenden Brief: „Lieber Herr Storch! Ich habe gehört, daß Du uns einen kleinen Buben gebracht haſt und daß Dich die ſchlimme Pepi nicht hineingelaſſen hat. Ich werde es der Mama ſagen und bitte Dich, uns bald wieder zu beſuchen und mir einen kleinen Bruder zu bringen. Deine Dich liebende Paula W." Sodann couvertirte das reſolute Fräulein den Brief, verſah ihn mit der Adreſſe: „Wohlgeboren Herrn v. Storch im Stadtpark, beim Teich", nahm aus ihrer Sparkaſſe die letzten fünf Pfennige und bat die böſe Pepi, eine Marke zu kaufen und den Brief ſchleunigſt zu beſorgen. Die böſe Pepi gab das Schreiben an den Storch jedoch hinterliſtigerweiſe der Frau Mama, die, während ſie den Brief ihres Töchterchens las — wer weiß, wovon — feuchte Augen bekam ..... Und da Fräulein Paula ſich ſeither in fieberhafter Aufregung befindet und täglich fragt, ob der Storch noch immer nicht dageweſen iſt, ſo haben die Styliſten des Hauſes W. ſich geeinigt, der kleinen Dame zur Beruhigung ihres Gemüthes einen angeblich vom Storch aus dem Stadtpark herrührenden Brief zu ſchreiben, über deſſen „Entwurf" ſie ſich jedoch ſchon mehrere Köpfe zerbrachen, ohne daß ſie jedoch irgend welche dem kindlichen Faſſungsvermögen des achtjährigen Fräuleins nur halbwegs plauſibel klingende Ausrede gefunden hätten für die, wie es ſcheint, unüberwindliche Abneigung des Storches, das erbetene Brüderchen franco Wohnung zu liefern.

* [Die berühmte Amalia Materna] iſt auf ihren Triumphzügen durch Amerika reich mit Geſchenken allerlei Art bedacht worden, eines derſelben aber iſt beſonders originell; der merkwürdige Gegenſtand entſtammt dem Thiergarten von Cincinnati. Es iſt ein eirundes, ſchwarzes, zwei Fauſt hohes Ding, geſchmackvoll in Silber gefaßt, mit einer gravirten Widmung an die Sängerin und liegt in einem Etui aus Sammet und Seide. Es iſt das Ei eines Emu. Der Emu iſt bekanntlich ein kaſuarartiger Vogel, der auf dem Wiener Wildpretmarkt nicht vorkommt, iſt mannshoch und legt alle neun Jahre ein entſprechend großes Ei. Als nun die Materna nach Cincinnati kam und die ganze Stadt in Aufruhr verſetzte, zeigten ſich auch an dem guten Emu Zeichen einer beſonderen Aufregung. Offenbar dachte es nach, auf welche Art es der fremden Künſtlerin ſeine Bewunderung ausdrücken könnte. Lange fand es das Richtige nicht, aber als die Materna eines Tages im Thiergarten erſchien und auch dem Emu ihren Beſuch machte, rief das liebe Vögelchen: „Heureka". was ein emuiſches Wort iſt und auf Deutſch etwa „Halt, ich hab's", bedeutet . . . und legte vor ihren Augen ein Ei. Das war doch einmal eine originelle Huldigung. Die Direktoren waren außer ſich vor Freude, das Emu erhielt ein Belobigungsdekret und das Ei wurde, als Schmuckkäſtchen gefaßt, der Künſtlerin verehrt.

* [Der Toilettenſchwindel] treibt auch in Amerika groteske Blüthen. Das Neuſte auf dieſem Gebiete iſt die Geſichtsmaske, welche von der New-Yorker „Toilet Mask Compagny" auf dem Broadway fabrizirt und in auffallenden Reklamen in den vornehmſten Zeitſchriften angekündigt wird. Die Geſichtsmaske wird den Damen als ein Mittel angeprieſen, die Haut glatt und rein zu erhalten, zu „bleichen" und zu verſchönern. Die glücklichen Beſitzerinnen legen ſich mit dieſer Maske ins Bett und nach den Anpreiſungen ſcheint damit ein Mittel gefunden zu ſein, jeden Tag jünger und ſchöner aufzuwachen, oder wenigſtens nicht älter zu werden. Wie herrlich weit bringt es doch die Kultur, ſelbſt da wo die Rothhaut noch vor 200 Jahren herrſchte. Da auch in Europa von Damen erzählt wird, daß ſie ſich über Nacht ein Stück rohes Kalbfleiſch ins Geſicht und auf die Stirne legen, um ſich eine friſche Hautfarbe zu geben, ſo iſt es ſchon möglich, daß dieſe Toilet-Maske auch über kurz oder lang unter den europäiſchen Toilettenmitteln auftaucht.

* [Schwarzes Weihwaſſer.] In dem Flecken Otre bei Rom goß ein Spaßvogel in das Weihwaſſerbecken eine Flaſche Tinte. Als die Andächtigen in die nahezu völlig dunke Kirche traten, bekreuzigten ſie ſich wie gewöhnlich und nahmen zum Gebete auf den Bänken Platz. Als der Küſter die Altarkerzen anzündete, und es in dem düſteren Kirchenraume heller ward, ſah man den gottloſen Spuk, der nicht nur Jedem einen ſchwarzen Fleck auf die Sirn malte, ſondern auch die Kleider auf der Bruſt bedenklich gefärbt hatte. Der Frevler wird noch bis heute geſucht.

* [Beſtrafte Ungeſchicklichkeit.] Die Kaiſerin von Oeſtereich hat ſich zum Kurgebrauch nach dem Herkulesbad (Mehadia) begeben. Die Reiſe wurde bis Orſova zu Schiff gemacht. Der „Peſt. Ll." erzählt nun Folgendes: Die Bemannung des Schiffes kann nicht genug erzählen von der Güte und Freundlichkeit der hohen Frau. Dem Kapitän Sternad wurde die Ehre zu Theil, dem Diner beigezogen zu werden. Einer der Theilnehmer an dem Diner hatte das Malheur, bei Tiſche Ihrer Majeſtät ein Glas rothen Weines auf das Kleid zu gießen, über welche Ungeſchicklichkeit die hohe Frau herzlich lachte; er wurde ſpäter für den ausgeſtandenen Schreck mit einer prachtvollen Brillantnadel entſchädigt.

* [Ueber die Lieblingsſpeiſen unſeres Kaiſers] ſind wiederholt irrthümliche Mittheilungen gemacht worden. Wie die „Allg. Fl. Ztg." melden kann, ſind gebackene Auſtern die Lieblingsſpeiſe des Kaiſers; dieſelben müſſen jedoch von dem königlichen Bratenmeiſter Carl Haniſch, der ſchon der Hofhaltung des verſtorbenen Königs angehört und bereits ſein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert hat, gebacken ſein. Außerdem genießt der Kaiſer Kalbskotelettes mit Purreekartoffeln; ſein Lieblingsgetränk bildet Champagner mit Selterwaſſer.

* [Das Herzleiden.] Ein alter Herr reiſte mit zwei ihm fremden Damen im Poſtwagen. Die jüngere ſchlief bald ein und die ältere erzählte im Laufe des Geſpräches, daß ihre Begleiterin leidend ſei. Der alte Herr drückte ſein Bedauern darüber aus, daß eine ſo reizende junge Dame krank ſei. „Ach ja," bemerkte ſeufzend die ältere Schweſter, „es iſt ein Herzleiden." — „Wie?" lautete die theilnehmende Antwort, „und noch ſo jung! Verknöcherung vielleicht?" — „Verkn . . . .? Ach nein, es iſt ein Lieutenant."

* [Das berühmte alte Wirthshaus zum „Pickwick" in Cobham] unweit Rocheſter, in welchem Charles Dickens mit Vorliebe von Zeit zu Zeit wohnte und das er in ſeiner Novelle „Pickwick Papers" beſchreibt, iſt am Charfreitag Morgen theilweiſe niedergebrannt.

* [Eine kurze Grabſchrift.] Der Bankier M. in Paris hat vor wenigen Tagen einen ſchweren Verluſt erlitten: ſeine Schwiegermutter — ſie war es ihm durch volle dreißig Jahre und gehörte nicht zu den beſten — ſtarb und hinterließ ein Erbe von einigen hunderttauſend Francs. Mit tadelloſer Trauermiene wandelte er dieſer Tage auf dem Boulevard und traf einen Bekannten, den ob ſeines boshaften Witzes gefürchteten Schriftſteller S. „Liebſter Freund," ruft er ihm zu, „Sie müſſen mir eine Grabſchrift für meine Schwiegermutter machen. Ein Diſtichon, ein Gedicht, und wenns noch ſo kurz iſt." — „Ja wohl, Verehrteſter," erwidert S., „Sie haben Recht; die kürzeſten Grabſchriften ſind die beſten. Laſſen Sie auf das Grabmal nur das eine Wort ſetzen: Endlich!"

* [Muſikaliſche Kritik.] Frau: „Nein, der Dr. M. iſt doch gar zu grob. Ich zeige ihm unſere Wohnung und frage ihn, wie ihm die neue Einrichtung gefällt; was thut er? Er ſetzt ſich ans Klavier und ſpielt: „Das iſt im Leben häßlich eingerichtet."

* [Was iſt „zu bunt"?] — Wenn ein grüner Junge blauen Montag macht, ſich deshalb hinterher beim Vater weiß waſchen will, von dieſem aber braun und blau geſchlagen wird, bis es ihm grün und gelb vor den Augen wird — und wenn das dann noch Alles ſchwarz auf weiß in der Zeitung zu leſen ſteht. —

Theater und Muſik.

* Man ſchreibt uns aus Brüſſel: „Frau Marcella Sembrich hat mit der Direktion des Theatre de la Monnaie einen Gaſtſpielvertrag abgeſchloſſen, dem zufolge die Künſtlerin am 19., 23., 26. und 30. April in mehreren ihrer bekannten Glanzrollen in der Brüſſeler Oper auftreten wird. Frau Sembrich, welche zum erſtenmale eine franzöſiſche Bühne betritt, wird ihre Rollen in italieniſcher Sprache ſingen. — Der Erfolg der „Walküre" erweiſt ſich als ein überaus nachhaltiger. Obwohl die Oper dreimal wöchentlich gegeben wird, findet jede Aufführung vor ausverkauftem Hauſe ſtatt, und die Agiotage hat in Brüſſel noch niemals ſo glänzende Zeiten erlebt. Die Herren Agioteure bringen noch immer einen Parquetſitz, welcher an der Kaſſe 5 Francs koſtet, zu 50 Francs an den Mann. Namentlich iſt der Zudrang aus Frankreich ein gewaltiger. Die ganze vornehme und Künſtlerwelt pilgert jeden Montag, Mittwoch und Freitag nach Brüſſel, um der Vorſtellung der „Walküre" beizuwohnen, und die Nachfrage nach Billets iſt noch immer eine ſo ſtarke, daß die Direktion ſich zu ihrer angenehmen Ueberraſchung genöthigt ſieht, die theatraliſche Saiſon um drei Wochen zu verlängern.

methode hin. Auf dem Gebiete der Naturwiſſenſchaften iſt jede unnöthige Belaſtung mit Namen und dergleichen zu vermeiden!, dagegen im Gegenſatz zu unſerer einſeitigen Bücherkultur von früh an die ſinnliche Wahrnehmung ſpäter die logiſche Schlußfolgerung und ſo das Anſchauungs- und Auffaſſungsvermögen zu üben; in der Mathematik wird bei richtiger Behandlung des Unterrichts, wenn nur die niedere Mathematik, dieſe aber eingehend und lückenlos behandelt wird, beſonders in den oberen Klaſſen im Anſchluß an die Phyſik der Schüler im Löſen von Aufgaben geübt wird, eine für ſein ganzes Leben bedeutſame Kraft gewinnen. Zur Durchführung der vom Redner vorgeſchlagenen Methode, deren Einzelheiten wiederzugeben hier nicht Raum iſt, ſind nach ſeiner Anſicht die vorhandenen 6 mathematiſch-phyſikaliſchen Stunden ausreichend, nöthig iſt nur eine beſſere Vorbildung der Lehrer, als dieſelbe bisher zu Gebote ſtand; auch nach dieſer Richtung macht der Vortragende paſſende Vorſchläge; außerdem iſt es nöthig, daß Seitens der Lehrercollegien die hier in Frage ſtehenden Fächer nicht mehr, wie es leider zu oft geſchehen, als ein nothwendiges Uebel für die Gymnaſien angeſehen werden. Auch dieſem Vortrag ſchloß ſich eine Debatte an, an der beſonders die Herren Hoppe-Berlin, Hoffmann-Leipzig, Suchsland-Halle ſich betheiligten; darauf wurde dem Redner auf Aufforderung des Vorſitzenden der Dank der Verſammlung in der üblichen Weiſe zu Theil. — Nach der Sitzung fand ein gemeinſchaftliches Eſſen im Hotel zum „Kronprinzen“ ſtatt; für den Nachmittag war außerdem ein gemeinſchaftlicher Spaziergang nach Bad Wittekind in Ausſicht gevommen. In der zweiten öffentlichen Sitzung hielt Herr Gymnaſiallehrer Hornemann-Hannover ſeinen Vortrag über die Pflege des Auges und der Anſchauung in der Einheitsſchule. Er betonte im Eingange deſſelben, wie die Gymnaſien durch ihre Zahl und Conſtitution der Einheitsſchule weit näher ſtehen als die Realgymnaſien, auch beſonders die Verpflichtung haben, die Reform zur Einheitsſchule an ſich durchzuführen, die den Gymnaſien anhaftenden Schäden, welche ſich kurz unter dem Ausdruck „philologiſche Einſeitigkeit“ zuſammenfaſſen laſſen, müſſen dazu gehoben werden, das kann einzig und allein durch die richtige Pflege des Auges und des Anſchauungsvermögen geſchehen, die nicht blos wiſſenſchaftliche, ſondern auch die höchſte wirthſchaftliche Bedeutung hat. Zu dieſer Pflege kann ſchon der ſprachliche Unterricht, der zugleich ſtets Sachunterricht ſein ſoll, beitragen; das Hauptübungsfeld derſelben iſt das Gebiet der Naturwiſſenſchaften, dem ſich an Bedeutung die Geographie anreiht, beſonders aber muß neben der für dieſelbe äußerſt förderlichen Mathematik dem Zeichenunterricht beſondere Sorgfalt zugewendet werden, der deßhalb eine größere Stundenzahl erhalten muß, als bisher.

Auf Grund der im Einzelnen hier nicht wiederzugebenden, begründenden Auseinanderſetzungen kommt der Vortragende zu zwei Punkten, welche als nothwendig hingeſtellt werden, nämlich, daß die Pflege des Auges und der Anſchauung eine weitere Durchführung erfahren muß als bisher, und daß dieſe nur zu erreichen iſt durch umfaſſende und konſequente Berückſichtigung derſelben in allen Fächern, beſonders durch größere Ausdehnung des Zeichnenunterrichts. An der dem Vortrage ſich anſchließenden Debatte betheiligten ſich beſonders die Herren Direktor Frick-Halle, Prof. Hering-Freiberg, Prof. Mayer-Tübingen, Prof. Menge-Halle, Oberlehrer Suchsland-Halle, Profeſſor Vaihinger-Halle, Realgymnaſiallehrer Vieweger-Danzig, danach forderte der Vorſitzende die Verſammlung auf, dem Redner durch Erheben von den Sitzen ihren Dank zu bezeugen; darauf ſchloß der Vorſitzende die öffentliche Sitzung, indem er darauf hinwies, wie bei den Verhandlungen dieſer Verſammlung trotz einzelner Meinungsverſchiedenheiten doch kein Mißton zu Tage getreten ſei und deshalb den weiteren Arbeiten des Vereins die beſten Ausſichten vorherzuſagen ſeien. Es folgte dann nach einer Pauſe noch eine geſchloſſene Sitzung nur für die Mitglieder.

* [Der Preußiſche Beamten-Verein], Zweigverein Halle a/S. hielt geſtern Abend im „Café David“ ſeine ordentliche diesjährige Generalverſammlung ab, die in Vertretung des behinderten Herrn Oberbergrath Taeglichsbeck von Herrn Archidiaconus Pfanne eröffnet und geleitet wurde. Den Jahresbericht pro 1886 erſtattete Herr Rechnungsrath Piſtorius. Nach demſelben betrug die Mitgliederzahl Ende 1885=402. Es ſchieden aus freiwillig 7, durch Verſetzung 25, durch den Tod 3, nämlich die Herren Paſtor Lic. Reinhard, Freiherr vom Hagen und Oberpedell Eckleben. Neu hinzu traten im vorigen Jahre 255, ſo daß der Mitgliederbeſtand am Schluſſe des Jahres 1886=622 betrug. Mit Einſchluß von 82 außerordentlichen Mitgliedern (Lehrern, Lehrerinnen und Wittwen verſtorbener Mitglieder) würde der Verein 704 Mitglieder zählen. In dieſem Jahre ſind ſchon wieder 152 Mitglieder neu hinzu getreten. Die Monatsſchrift des Preuß. Beamten-Vereins wurde in 28 Exemplaren gehalten, die bei den Mitgliedern circulirten. Die im Intereſſe der Mitglieder und deren Hinterbliebenen errichteten Inſtitute, wie die Sterbekaſſe, Spar- und Darlehnskaſſe, die Verbindung mit Geſchäftsleuten zwecks Entnahme der verſchiedenſten Waaren gegen ermäßigte Preiſe haben ſich ſehr bewährt, nur iſt eine regere Betheiligung der Mitglieder an denſelben noch zu wünſchen. An den Vorſtand erging der Wunſch, im Verein einen Familienbeirath für die Hinterbliebenen verſtorbener Mitglieder zu beſtellen, der denſelben auf Erfordern mit Rath und That zur Seite ſtehen ſoll. Da ein ſolcher Beirath in der Sterbekaſſe des Vereins als Begräbnißkommiſſion bereits beſteht und in der angedeuteten Weiſe wirkt, ſo wandte ſich der Vorſtand des Vereins an den Vorſtand dieſer Kaſſe und ſteht zu erwarten, daß die Sterbekaſſe ihre Begräbniß-Kommiſſion anweiſt, in der vom Verein gewünſchten Weiſe zu verfahren. Der Verein hat in ſeinen intereſſanten Verſammlungen den Mitgliedern intereſſante Vorträge der verſchiedenſten Art geboten, die recht unterhaltend waren. Er vereinigte ſeine Mitglieder aber auch in ſonſtiger geſelliger Weiſe und förderte dadurch die Kollegialität der Mitglieder unter einander. An den mit Beifall entgegengenommenen Bericht ſchloß ſich die Rechnungslegung durch Herrn Oberbergamts-Sekretär Beſſer. Die Jahreseinnahme betrug 1031,35 Mk. die Geſammtausgabe dagegen 1054,49 Mk., mithin Mehrausgabe 23,14 Mk. gegen einen Beſtand von 28,70 Mk. im Vorjahre. Die Rechnung war geprüft und für richtig befunden worden. Der Mitglieder-Jahresbeitrag wurde, um für die Folge ein Defizit nicht aufkommen zu laſſen, von 1 Mark auf 1,50 Mk. erhöht und damit die Abänderung des § 8 des Normalſtatuts ausgeſprochen. Die bisherigen Reviſoren, die Herren Reinicke und Schmerwitz wurden mit der Prüfung der diesjährigen Rechnung betraut. Zu Delegirten des Bezirksvereins auf dem demnächſt in Weißenfels ſtattfindenden Vereinstage der Bezirksvereine in der Provinz Sachſen wurden die Herren Steger und Peters gewählt. Zum Schluß hielt Herr Archidiakonus Pfanne einen recht intereſſanten Vortrag über „Die Reichslande Elſaß-Lothringen“, wofür ihm der Dank in der üblichen Weiſe abgeſtattet wurde.

* [Im Kaufmänniſchen Verein] hielt geſtern Abend Herr Civilingenieur Khern einen intereſſanten Vortrag über „die Elektrizität und deren Anwendung im Geſchätsleben“. Der Erläuterung des Themas mit Bezug auf Beleuchtung. Telegraphie, Fernſprechweſen und Kraftübertragung entnehmen wir kurz Folgendes: In den letzten 20—30 Jahren hat die Verwendung der Elektrizität Dimenſionen angenommen, daß man Weiteres noch gar nicht überſehen kann. Gleichwohl iſt man bisher nicht im Stande geweſen, eine genaue, unanfechtbare Erklärung für dieſe Kraft zu geben. Wir kennen ſie eben nur in ihrer Entſtehung, Wirkung und Nutzanwendung. Man unterſcheidet zwei Grundformen der Elektrizität: 1) die ſtatiſche 2) den elektriſchen Strom, welche Form am meiſten angewandt und verbreitet iſt. Der elektriſche Strom iſt fortleitungsfähig und wirkt magnetiſirend; Stahl wird bleibend magnetiſirt, Eiſen nicht anhaltend; auf letzterer Erfahrung beruht das Fernſchreib- und Fernſprechweſen. Eine eigenthümliche Wirkung der Elektrizität iſt das Ueberſpringen des Funkens auf andere geeignete Körper, ſo in der Praxis auf zwei einander gegenüberſtehende, ſich nicht berührende Kohlenſtäbe. Bei der elektriſchen Beleuchtung werden dieſe Stäbe durch einen Mechanismus von einander getrennt gehalten Der Vortragende zeigt dies an einem dazu aufgeſtellten Apparat). — Eine andere Wirkung der Elektrizität iſt die der Wärme. Je größerer Widerſtand (Reibung) ſtattfindet, deſto intenſivere Wärme wird erzeugt. Durchſchlagend in dieſer Beziehung iſt die Erfindung Ediſons, den elektriſchen Strom durch einen billig herzuſtellenden, nicht allzu ſtark leitenden Körper (man hat dazu Kohle gewählt) zu führen (Ediſon’ſche Glühlampen, wovon Referent ein anſchauliches Beiſpiel am Apparat giebt). Eine weitere, ins geſchäftliche Leben tief eingreifende Wirkung der Elektrizität iſt die chemiſche (Galvanoplaſtik). Flüſſigkeiten werden durch ſie chemiſch zerſetzt, beſtimmte Beſtandtheile ausgeſchieden und mittels dieſer beliebige Gegenſtände mit einer gewünſchten Decke überzogen (Vernickelung, Vergoldung, Verſilberung ꝛc.). — Der durch Elektrizität erzeugte Magnetismus übt auch wieder eine Rückwirkung: es werden elektriſche Ströme und zwar ſolche von gewaltiger Kraft erzeugt (magnet. elektr. Induktion). — Elektrizität kann man meſſen nach Stromſtärke und Stromſpannung. Man kann jetzt die ſogenannten Wechſelſtröme von großer Spannung auf weite Entfernungen leiten und dort wieder mit geringerer Kraft wirken laſſen. Die Vortheile des electriſchen Lichtes ſind bedeutende: es zeichnet ſich durch Reinheit und Schönheit aus, die Luft in den Räumen bleibt dabei ſtets rein und wird nicht erhitzt, außerdem bietet es Feuerſicherheit. Hierbei ſei erwähnt, daß Glühlicht vortheilhafter iſt als Bogenlicht, da erſteres einen weißen, etwas gelblichen Glanz hat und die beleuchteten Gegenſtände nicht in dem bläulichen fahlen Schein des letzteren ſehen läßt. Es iſt daher leicht erklärlich, daß man jetzt mit Einführung deſſelben ſchnell vorwärts ſchreitet. (Anwendung in Geſchäften, Fabriken, beim Grubenbetriebe, zur ſtädtiſchen Beleuchtung, bei der Marine und der Kriegführung). Der Herr Vortragende ſucht darauf den Einwand zu entkräften, daß electriſche Beleuchtung ſich zu theuer ſtelle, und erörterte den Preis der Herſtellung ſowie die Betriebskoſten diesbezüglicher electriſcher Beleuchtungsanlagen. Schließlich ward noch darauf hingewieſen, daß mittelſt des electriſchen Stromes auch Maſchinen in Bewegung geſetzt werden, und dazu ein Beiſpiel gegeben.

Dem Vortragenden wurde für die lehrreichen Mittheilungen, die über eine Stunde im Anſpruch nahmen, der Dank der Anweſenden durch Erheben von den Plätzen abgeſtattet.

* [Der Halleſche Schützenbund] hielt geſtern aus Anlaß ſeines am kommenden Montag zu feiernden diesjährigen Stiftungsfeſtes auf ſeinem Schießſtande bei Diemitz ein Silberſchießen ab. Geſchoſſen wurde auf Feld-, Stand- und Wildſcheiben. Auf Punktſcheibe ſind ca. 1 Dutzend ſilberne Löffel ausgeſchoſſen. Wer auf einen Löffel verzichtet, kann ſich den Preis in Punktgeldern auszahlen laſſen. Kommenden Montag Abend findet im Café David Feſteſſen und Ball ſtatt, bei welcher Gelegenheit die Namen der Sieger im Silberſchießen verkündet und ihnen die Preiſe verabfolgt werden.

* [Stadt-Theater.] Noch vor Thoresſchluß rüſtet ſich die Leitung unſeres Stadttheaters, nach den vorangegangenen zahlreichen Neuaufführungen, zu einer wirklichen Opernnovität, welche nach der Meinung derer, welche ſich ein Urtheil über dieſelbe zu bilden Gelegenheit hatten, dem erſten Jahre des Bühnenſpiels auf unſerer ſtädtiſchen Bühne einen würdigen Abſchluß geben dürfte. Der Verfaſſer des Textes und der Muſik dieſer Oper, welche den Titel Angèle führt, iſt der Pianiſt Dr. Neitzel aus Köln, früher Profeſſor am K. Konſervatorium in Moskau, jetzt Lehrer am Kölner Konſervatorium und Muſikrecenſent der Kölniſchen Zeitung. Obſchon dieſe Oper die erſte iſt, die von ihm zur Aufführung gelangen wird, ſo iſt es doch nicht die erſte, die er komponirt hat. Dieſe nennt ſich Dido und iſt in Weimar für den Anfang nächſter Saiſon zur Aufführung angenommen worden. Auch war die Angèle bereits für Köln beſtimmt, als Herr Direktor Koebke den Text und die Muſik der Oper kennen lernte und ſich das Recht der Erſtaufführung für Halle ſicherte. Herr Dr. Neitzel iſt bereits eingetroffen, um die letzten Proben ſelber zu leiten.

* [Soirée.] Der hieſige Bäcker-Innungs-Geſang-Verein konnte nach nahezu 2jährigem Beſtehen geſtern Abend in den feſtlich geſchmückten Räumen des Neuen Theaters ſeinen zahlreichen Gönnern und Vertretern verſchiedener Geſangvereine wiederum eine Probe ſeiner geſanglichen Leiſtungen durch Aufführung eines wohlarrangirten Geſangs-Concertes ablegen. Die unter anerkannt tüchtiger Leitung des Herrn Lehrer Willno in abwechſelnder Reihenfolge dargebotenen Männerchöre, Quartett- und Solovorträge gelangten in beſter Weiſe zur Vorführung; den Schluß der Soirée bildete ein Ballvergnügen.

* [Schulanfang.] Für die ſtädt. Bürger- und Volksſchulen iſt der Unterricht mit heute aufgenommen worden, während die Schüler der Franke’ſchen Stiftungen erſt mit nächſtem Montag ihre Oſterferien beenden. — In der Charlottenſtraßen-Schule mußte der Unterricht freilich heute Vormittag ausfallen, weil die Temperatur in den Schulräumen eine unerträgliche war. Ob man überhaupt nicht geheizt hatte, oder ob die Centralheizung verſagte, konnten wir nicht genau erfahren.

* Der vor einigen Tagen in dem hohen Alter von 87 Jahren verſtorbene Herr Inſtrumentenmacher Ferdinand Holzhauſen wurde geſtern Nachmittag unter reger Betheiligung der Mitglieder des Krieger-Begräbniß-Vereins Halle mit Muſik und Fahnen zur letzten Ruhe beſtattet. Der gedachte Verein bewies dadurch dem geſchiedenen alten Mitgliede und Kameraden die letzte Ehre.

* Am Dienstag Nachmittag gelang es Herrn Baron v. Veltheim auf Oſtrau mit ſeinen Jägern im Bergholze beim Petersberg nicht weniger denn 11 Stück Schnepfen zu erlegen. Erſt kürzlich wurden in demſelben Revier eine gleiche Zahl dieſer Langſchnäbler zur Strecke gebracht. Auch aus anderen Theilen unſerer Provinz meldet man gleich günſtige Jagdergebniſſe.

* [Arbeiterzug.] Geſtern Mittag 1½ Uhr traf von Ratibor kommend ein Extrazug von 19 Perſonenwagen mit ſchleſiſchen Arbeitern und Arbeiterinnen hier ein, welche um 3,10 Uhr nach Aſchersleben mit dem Perſonenzug, der zuſammen nicht weniger denn 31 Wagen zählte, weiter befördert wurden, um bei dem Oberamtmann Braune in Wieningen bei Aſchersleben die Arbeit aufzunehmen.

* [Polizeinachrichten.] In der Perſon des arbeits- und obdachloſen Steinhauer Guſtav Maenecke von hier, eines ſchon oft beſtraften Subjectes, iſt derjenige ermittelt, welcher am 8. dſ. Mts. den Kleiderdiebſtahl in der Parkſtraße ausgeführt hat. Den größten Theil der entwendeten Sachen hatte er verkauft. — Die am erſten Oſterfeiertag verloren gegangene goldene Damenuhr iſt gefunden und der Eigenthümerin zugeſtellt worden.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 13. April.

Eheſchließungen: Der Gelbgießer Wilh. Carl Knauf, Dederſtedt und Chriſtiane Friederike Caroline Fieder, alter Markt 6. — Der Arbeiter Heinrich Gottfried Carl Harke, Giebichenſtein und Johanne Henriette Juliane Minna Strenz, gr. Brauhausgaſſe 30. — Der Töpfer Carl Auguſt Eduard Reinhold Gieſenſchlag, gr. Wallſtraße 38 und Friederike Wilhelmine Ludwig, gr. Wallſtr. 32/33.

Aufgeboten: Der Werkführer Gottlieb Albert Thielicke, Königſtraße 8 und Thereſe Auguſte Martha Kellner, Brunoswarte 1b. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Oskar Schütze und Johanne Friederike Marie Thiem, Mühlberg 1. — Der Steinſetzer Wilhelm Andreas Adolf Sommer, Wettinerſtraße 14 und Caroline Amalie Gerecke, am Hoſpital 1. — Der Gärtner Alfred Otto Thierbach, Leipzig und Marie Amalie Minna Weickardt, gr. Ritterg. 4. — Der Premier-Lieutenant Hermann Heinrich Sizismund von der Heyde, Flensburg und Agnes Philippine Maria von Schollen, Paradeplatz 6. — Der Lehrer Franz Louis Tauchlitz, Halle und Ida Roſa Hirſchfeld, Schönburg. — Der Kaufmann Friedrich Alwin Reinhold Koch, Halle und Emilie Auguſte Ottilie Amande Kobe, Volckſtedt. — Der Modelltiſchler Friedrich Adolf Kayſer, Halle und Anna Auguſte Schrader, Cöthen.

Geboren: Dem Kutſcher Heinrich Kohlberg, Mühlweg 18, ein S., Paul Hermann. — Dem Handarbeiter Franz Maie, alter Markt 13, ein S., Otto Hermann. — Dem Schloſſer Aug. Simbt, Lindenſtraße 1a, ein S., Arno Arthur. — Dem Handarbeiter Oskar Becker, Unterberg 7, ein S., Oskar Kurt. — Dem Kaufmann Richardt Ehrhardt, Marienſtraße 1a, eine T., Elsbeth Käthe. — Dem Schriftſetzer Ferdinand Halle, Liebenauerſtraße 9, ein S., Guſtav Adolf Franz Friedrich. — Dem Former Albert Müller, Friedrichſtraße 3, eine T., Margarethe Elſe. — Dem Brauer Ernſt Liebſcher, Mötzlicherweg 3, ein S., Walther Theophilus. — Dem Zimmermann Ernſt Kaufmann, Herrnſtraße 1, ein S., Paul Otto. — Dem Locomotivführer Carl Dietrich, vor dem Steinthor 11, zwei T., Eliſab. Emilie und Marie Adeline. — 2 unehel. T.

Geſtorben: Der Schuhmachermeiſter Carl Moritz Körding, 73 J. 1 M. 15 Tg., gr. Schlamm 8. — Des Kaufmann Alb. Drechsler T. Elſa, 1 J. 6 M. 15 Tg., Poſtſtraße 15. — Des Kaufmann Max Oeſer T. todtgeboren, Anhalterſtraße 9b. — Der Arbeiter Johann Carl Ernſt Lange, 60 J. 3 M. 18 Tg., Wuchererſtraße 20a. — Des verſtorb. Reſtaurateur Wilhelm Häntzſch S., Johannes Hermann, 4 J. 5 M. 7 Tg., Klinik.

Stadt-Theater.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksſtück von Ludwig Anzengruber.

Der Mittwochabend lud in doppelter Hinſicht zu regem Theaterbeſuch ein. Galt es doch in erſter Linie unſerem hochverdienten Regiſſeur Herrn Fritz Kugelberg Anerkennung zu zollen für all ſeine erfolgreichen Bemühungen und für die vielen genußreichen Stunden, die er uns im Verlauf des verfloſſenen Winters verſchafft hat. Gern hätten wir dem verehrten Benefizianten ein volleres Haus gewünſcht. Einen Erſatz wird er in dem regen Intereſſe gefunden haben, mit dem die Anweſenden der Aufführung folgten, und in dem Beifall, der ihm in vollem Maße zu Theil ward. Eine reiche und ſinnige Spende von Kränzen begrüßte ihn bei ſeinem erſten Erſcheinen.

Wir ſind Herrn Kugelberg auch diesmal wieder zu hohem Danke verpflichtet theils für die Wahl des Stückes, beſonders aber für die treffliche Aufführung deſſelben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18870415021/fragment/page=0002
DFG

„Der Pfarrer von Kirchfeld", mit dem Anzengruber im Jahre 1870 ein ſo gewaltiges Aufſehen erregte, wird bei guter Beſetzung auch dauernd ſeines Erfolges gewiß ſein. Glücklicherweiſe werden die kirchlichen Geſpräche des erſten Aktes zwiſchen dem Grafen und ſeinem Revierförſter, ſpäter mit dem Pfarrer Hell, nicht weiter fortgeſetzt und die gegen den Ultramontanismus gerichtete Tendenz des Stückes ſpricht ſich im weiteren Verlauf hauptſächlich in der Handlung aus, die ſich lebendig und echt dramatiſch vor uns entwickelt. Die Darſtellung der lebensvollen Charaktere lag durchweg in den beſten Händen, die Handlung wurde immer durch die ſtimmungsvollſte Scenerie unterſtützt. Wir heben beſonders die Scene im Garten des Pfarrers hervor, in welcher der Uebergang von Abendroth in Dunkel und dann in Mondſcheinbeleuchtung prachtvoll zum Ausdruck gebracht war, ſowie die Morgenſcene im Walde vor der Trauung. Auch das Enſemble des Maſſenſpieles verdiente als äußerſt wirkſam lobende Erwähnung.

Herr Direktor Jantſch ſpielte, wie durch Affichen ſchon bekannt gemacht war, die Titelrolle. Der Künſtler wußte die der orthodoxen Kirche entgegengeſetzten Geſinnung dem Grafen gegenüber recht gut zum Ausdruck zu bringen, in anderen Scenen vermißten wir die herzliche Wärme des Tones, die ja ihn, der nicht nur auf der Kanzel Pfarrer iſt, auszeichnen mußte. Vortrefflich verſtand es Herr Doß als der alte Pfarrer von St. Jakob dieſen Ton anzuſchlagen und dieſe kleine Rolle zu einem wahren Kabinetsſtück zu geſtalten; er bewahrheitete die Umkehr des Goethe'ſchen Wortes, daß ein Komödiant einen Pfarrer lehren könne. Vorzüglich war Herr Kugelberg als Wurzelſepp. Seine Zerfallenheit mit der Welt, ſeinen Haß gegen den Pfarrer und ſeine endliche reumüthige Umkehr brachte der Künſtler zu lebenswahrer Darſtellung. Herr Friedau als Thalmüller Loiſl ſchien ſich mit dem fremden Dialekt vollſtändig in ſeinem Element zu bewegen, ſeine Ausſprache war deutlich und — ſo viel wir beurtheilen können — ſehr gut. Auch Herr Lützenkirchen war darin zu loben. Hervorheben möchten wir noch ſeine treffliche Unterredung mit Anna. Aus Herrn Schmaſow's Schulmeiſter von Altötting lugte noch zu ſehr der Robert des vorigen Abends hervor; das Jeſuitiſche darf auch in dieſer Rolle nicht zu ſehr in's Poſſenhafte gezogen werden. Lobenswerth war die Brigitte des Frl. Jeß. Und nun — last, not least — die Anna Birkmeier, das Dirndl aus St. Jakob. Es war, ſo viel uns bekannt, das erſte Mal, daß Fräul. Wegener im Schauſpiel in einer größeren und namentlich ernſteren Rolle auftrat. Und nach dieſer erſten Probe müſſen wir unſer aufrichtiges Bedauern ausſprechen, daß uns erſt in ſo ſpäter Stunde der Genuß geboten iſt, dieſe Dame in derartigen Rollen zu ſehen. Die Perſönlichkeit der Anna iſt vom Dichter mit großer Vorliebe behandelt, und ſie umweht der zarteſte Hauch echter Weiblichkeit. Fräulein Wegener wußte dies in jeder Beziehung zum Ausdruck zu bringen. Gleich ihr Eingangslied hinter der Bühne gewann ihr das Intereſſe der Hörer. Ihre auch beim Sprechen melodiſche Stimme, ihr deutlicher, verſtändnißvoller Vortrag und ihr natürliches Spiel ſteigerten dasſelbe von Scene zu Scene.

Dr. — s —

Fremdenliſte.

Angekommene Fremde vom 14. April.

Hotel zum „Kronprinz". Rentier Graßhoff nebſt Gemahlin aus Frankfurt a. M. Fabrikant Winkler, Chemiker Dr. Frankenberger und Verlags-Buchhändler Hettler aus Berlin. Realgymnaſiallehrer Dr. Riecke aus Gutenswegen bei gr. Ammensleben. Uhrmacher Hippe aus Teuchern Kaufleute: Neumann, Goldſtein und Wahl aus Berlin. Löwenberg aus Chemnitz. Oelſchlägel und Bertin aus Magdeburg. Meyer aus Braunſchweig.

Hotel zur Stadt Berlin. Student Warten aus Amerika. Köhler nebſt Gemahlin aus Mannheim. Lehrer Schulze aus Burg. Fabrikant Werner nebſt Frau aus Breslau. Frl. Schuhmann aus Erfurt. **Kaufleute:** Pilz, Schope nebſt Frau und Kiſchke aus Leipzig Aßbeck aus Milspe. Herzog aus Hannover.

Hotel Heller. Componiſt Soldini aus Mailand. Maler Rosmini aus Venedig. Gaſtwirth Hetemann aus Roſenberg. prakt. Aerzte Dr. Pauli nebſt Gemahlin aus Lübeck und Dr. Heinemann aus Schlangenbad. stud. med. Jllauer aus Würzburg. Kaufleute: Jacobthal aus Berlin. Robitz aus Danzig. Rödel aus Darmſtadt. Schwarzloſe aus Halle.

Provinz und Nachbarſtaaten.

* Auszeichnung: Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht, dem Rechnungsrath Kolbe zu Kelbra, Kreis Sangerhauſen, den Königl. Kronen-Orden dritter Klaſſe zu verleihen.

* Als Aerzte haben ſich niedergelaſſen: Dr. Wunderwald, in Weißenfels und Kyburg in Heldrungen.

* Der Mansfelder Fechtverein hat, wie wir einer Zuſammenſtellung entnehmen, im erſten Quartal 1887 1151 M. 69 Pf. erfochten. Dadurch iſt der Fond zur Errichtung eines Waiſenhauſes für die beiden Mansfelder Kreiſe auf 7550 M. 77 Pf. erhöht und das Projekt ſelbſt ſeiner Verwirklichung wiederum um einen großen Schritt näher gerückt. Uebrigens hat ja auch der Herr Oberpräſident genehmigt, daß der Verein zum Beſten des guten Zwecks demnächſt eine Lotterie veranſtalten kann, deren 10,000 M. in Looſen 5000 Mark Gewinne gegenüberſtehen.

* Amtsjubiläum. Im benachbarten Delitz a. Berge feierte vorgeſtern der Kantor Wolff ſein 25jähriges Amtsjubiläum.

* Beſtialiſche Rohheit. Vor einigen Tagen ereignete ſich in Helbra ein Vorfall beſtialiſcher Rohheit, der es verdient, an die Oeffentlichkeit gezogen zu werden. Zwei Bergleute waren miteinander in Streit gerathen, wobei der eine derſelben ſeinem Gegner die Naſe buchſtäblich abgebiſſen hat. Der Zuſtand des Unglücklichen erforderte die ſofortige Aufnahme ins Krankenhaus. Hoffentlich wird der Uebelthäter ſeiner Beſtrafung nicht entgehen.

* Ein Wohlthäter. In Schleuſingen hat der kürzlich verſtorbene Kaufmann Stockelmann ein Legat von 30000 M. für den Bau eines Kreiskrankenhauſes in Schleuſingen ausgeſetzt, unter der Bedingung, daß daſſelbe innerhalb 5 Jahren erbaut werde, widrigenfalls das Kapital zu gleichem Zwecke der Stadt Schleuſingen zufällt. Letztere hat 5000 Mark zu Kirchen- und Schulzwecken erhalten.

* Einen ſchnellen Tod fand am vorigen Donnerſtag der Fuhrwerksbeſitzer Fiſcher in Eilenburg. Derſelbe hatte zwei neugekaufte Pferde vor ſeinen Rollwagen geſpannt und war im Begriff, vom Bahnhofe abzufahren. Durch den Pfiff einer Lokomotive wurden die Pferde ſcheu und gehorchten ihrem Leiter nicht mehr. Derſelbe ſtürzte vom Wagen, und zwar ſo unglücklich, daß ihm ein Rad den ganzen oberen Theil des Kopfes wegriß, wodurch der Tod ſofort herbeigeführt wurde.

* Das Oberlandesgericht Jena hat jetzt entſchieden, daß die Stiftung des in Gotha verſtorbenen Poſtmeiſters Schäfer von 500,000 Mk. zur Herſtellung eines Aſyls für arme alte und arbeitsunfähige Männer nicht dem Lande, ſondern nur der Stadt Gotha gelte, was von dem Staatsminiſterium beſtritten worden iſt. Die Verwaltung der Stiftung geht hiernach an den Stadtrath über. 13 alte Leute aus allen Theilen des Landes haben ferner kein Recht mehr, in dem Stift zu bleiben. Die Koſten des ſeit vielen Jahren ſchwebenden Prozeſſes ſind bedeutend.

* Blutvergiftung. Ein im beſten Alter ſtehender Bürger Bernburgs, Conditor Pitzſchke, iſt am 7. d. an den Folgen einer Blutvergiftung im Krankenhauſe geſtorben. Die Vergiftung wurde durch einen verroſteten Nagel verurſacht, mit dem ſich P. verletzte. Obwohl die Verletzung kaum merklich war, führte ſie doch das Anſchwellen des Fingers und drei Tage darauf eine Geſchwulſt des ganzen Armes herbei. Aerztliche Hilfe kam zu ſpät; der Tod trat am ſiebenten Tage nach der Verletzung ein.

Handel und Verkehr.

* Bericht des Börſenvereins zu Halle a/S. am 14. April 1887. Preiſe mit Ausſchluß der Maklergebühr per 1000 kg. Netto. Weizen feſt 160—166, Landweizen bis 169, Roggen ruhig, 125—129, Gerſte flau, Futter- u. Land- bis 168 M., Chevalier 156—168, Hafer ſtark Angebot 115 — 119, Raps ohne Angebot —,— Mk. bezahlt. Mohnſamen 43 — 44,50 Mark. Erbſen 150—160, feinſte über Notiz. Kümmel ohne Notiz. Stärke incl. Faß per 100 kg. Netto gefragt 34,00—35,00 Mk

Ermittelte Preiſe des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linſen 20— 30 Mk. Bohnen 13,50—14,50 Mark, Schwertbohnen. Lupinen, Kleeſaaten, Roth 80 — 90, Weiß 60 — 110, Schwediſch 60 — 100, Esparſette 24 — 26. Mohnſamen ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,25 Mk. Weizenſchalen 8,40 — 8,50 Mark. Weizengrieskleie 8,50 Mark. Malzkeime helle 9½—10½ M., dunkle 8,50—9 Mk. Oelkuchen 11,75 — 12,25 Mk. Malz 27 — 28,00 M. Rüböl 43,00 Mark. Solaröl 0,825/30° 11,50 — 12 Mark. Spiritus p. 10,000 L% feſt. Kartoffel- 41,00 Mark.

Literatur.

* Geſchichte des römiſchen Kaiſerreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Aegyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Ueberſetzt von Profeſſor Dr. Guſtav Hertzberg. Mit circa 2000 Illuſtrationen. 52.—55. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.

In dieſen Leferungen des ſo intereſſanten Werkes wird uns unter anderen eine Senatsſitzung überaus anſchaulich geſchildert, und zwar nach dem Auszug der Staatszeitung vom 7. März 222 n. Chr. Elagabal iſt ſoeben todtgeſchlagen worden, ſeine Leiche an einem Haken durch die Stadt geſchleift, endlich in die Tiber geworfen, und die Soldaten haben den Severus Alexander als Kaiſer ausgerufen. Ferner werden die öffenlichen Spiele geſchildert, durch meiſterhafte Abbildungen werden uns die aus Elfenbein verfertigten Einlaßbillets für die Theater und Arenen vor Augen geführt. Merkwürdig iſt ferner die Abbildung eines Rennpferdes, nach einem bei Conſtantine entdeckten Moſaik. Namentlich das römiſche Afrika wird in dieſen Heften in Wort und Bild trefflich geſchildert. Je weiter das Werk fortſchreitet, deſto mehr bricht ſich die Ueberzeugung Bahn, daß daſſelbe bisher unerreicht da ſteht.

Telegraphiſche Nachrichten.

Rom, 13. April. Der Vizepräſident des preußiſchen Staatsminiſteriums und Miniſter des Innern v. Puttkamer iſt vom Papſt empfangen worden.

Amſterdam, 13. April. Der König empfing heute eine Deputation des Vereins für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Dieſelbe überreichte eine Petition zu Gunſten des Sozialiſtenführers Nieuwenhuis, welcher wegen Majeſtätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt iſt. Die Petition nimmt Bezug darauf, daß Nieuwenhuis im Gefängniß ernſtlich erkrankt ſei.

Handelsregiſter
des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 4. April 1887 ſind an demſelben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unſer Geſellſchaftsregiſter, woſelbſt unter Nr. 512 die hieſige Handelsgeſellſchaft in Firma

Neue & Fuchs

vermerkt ſteht, iſt eingetragen:

Die Handelsgeſellſchaft iſt durch gegenſeitige Uebereinkunft aufgelöſt.

In unſer Firmenregiſter iſt unter Nr. 1577 die Firma

Guſtav Fuchs

mit dem Orte der Niederlaſſung Halle a. S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Guſtav Ferdinand Fuchs** zu Halle a. S.,

und

unter Nr. 1578 die Firma

Wilhelm Neue

mit dem Orte der Niederlaſſung Halle a. S. und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Bernhard Friedrich Wilhelm Neue** zu Halle a. S. eingetragen.

Halle a. S., den 4. April 1887.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Eine **geübte Schneiderin** wünſcht außer dem Hauſe zu arbeiten und werden geehrte Aufträge angenommen

kl. Sandberg 18, II., Vorderhaus.

Ein Fräulein (Predigertochter) ſucht Stellung zur ſelbſtſtändigen Führung eines Haushaltes und zur Erziehung mutterloſer Kinder, am liebſten in einem Pfarrhaus. Adr. unter **P.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mehrere **Mädchen** ſuchen Stellen durch Frau **Klar,** kl. Schlamm 1.

Ein junger Mann, mit dem einjährigen Zeugniß verſehen, ſucht in einem Engros-Geſchäft eine Stelle als Lehrling. Offerten sub **H. R. 78** an **Haasenstein & Vogler (Otto Stößel)** Erfurt erbeten.

Bezirk des Königlichen Eiſenbahn-Betriebsamtes (W.-L.)

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung und Aufſtellung der ſchmiedeeiſernen Dachbinder (72 Tonnen) und gußeiſernen Säulen ꝛc. (34 Tonnen) für den 35ſtändigen Lokomotivſchuppen auf Bahnhof Halle iſt zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen ſind gegen Einzahlung von 2 Mark von der untereichneten Bauinſpektion zu beziehen.

Angebote ſind unter Benutzung des Preisverzeichniſſes und Beifügung der anerkannten Bedingungen und Zeichnungen poſtfrei und mit der Aufſchrift:

„Angebot auf Dachbinder für den Lokomotivſchuppen"

bis zum 30. April d. Js. Vorm. 11 Uhr

an uns einzuſenden.

Zuſchlagsfriſt 3 Wochen.

Halle a. S., den 11. April 1887.

Königliche Eiſenbahn-Bauinſpection (Cöthen-Leipzig).

Suche zum **baldigen** Eintritt einen gewandten zuverläſſigen **Bureaugehilfen.**

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Ein ordentliches **Kindermädchen** ſucht zum 1. oder 15. Mai Frau **Dorothee Kohnert,** gr. Brauhausgaſſe 30.

Zum 1. Oktober

ſind in unſerm Hauſe **Brüderſtraße 16** die von Herrn J. Zoebiſch gegenwärtig benutzten **Wohnungs-, Comtoir- und Laden-Räumlichkeiten zu vermiethen.**

Sächſiſch-Thüringiſche Actien-Geſellſchaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Königſtraße 9 iſt eine Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör im Erdgeſchoß zu vermiethen. **L. Krahmer.**

Fein möbl. Wohnung alte Promenade 16 **a** 3 Treppen r. visavis der Univerſität.

---

2 f. möbl. Z., beſ. Eing. auf Wunſch m. Kab., offerirt Gütchenſtraße 19. p.

Ein ordentl. Dienſtmädchen zum 1. Mai geſ. kl. Ulrichſtr. 15, im 2.

Ein Laden

mittlerer Größe in **lebhafter Lage** iſt mit oder ohne Wohnung zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Haaſenſtein & Vogler,** gr. Märkerſtraße 27, I.

Stube, K., K. u. Zubeh. (40 Thlr.) vermiethet an einz. Leute Liliengaſſe 15.

Hofwohnung,

Stube, Kammer, Küche, parterre, vermiethet Mansfelderſtraße 48, I.

Wohnung für einz. Leute (200 M) mit Gartenbenutz. zu verm. Mühlweg 26a.

I. Etage Leipzigerstrasse 38 (Preis 450 Mk.) 1. Juli zu beziehen. Näheres im Laden daselbst.

Geräumige Wohnung,

Straßenfront, 54 Thlr., zum 1. Juli **zu vermiethen.** Näheres bei **Haaſenſtein & Vogler,** gr. Märkerſtraße 27, I.

Wuchererſtraße 40

iſt zu vermiethen und ſogleich oder ſpäter zu beziehen:

im Parterre 1 Wohn. v. 2 gr. Stuben, 2 kleinen, 1 Kamm., Küche ꝛc., 650 Mk.,
1 Wohn. v. 2 gr. Stub., 1 kleine, Küche, ꝛc., 360 Mk.,
1 Laden und 1 gr. Keller;
in der oberen Etage: 3 gr. Stuben, Küche und Zubehör, 480 Mk.,
im Dachgeſchoß: 1 Stube, 1 gr., 1 kleine Kammer, Küche ꝛc., 285 Mk.

Näheres **Steinweg 33, im Comptoir.**

Die **3. Etage 5 Stuben und Zubehör 190 Thaler p. 1. Juli zu vermiethen. Leipzigerſtraße 71. Beſichtigung 2—5 Uhr.**

Freundl. Wohnung, 2 St., 2 K., K., Nähe des Steinthors **ſofort geſucht.** Off. bef. unter **T. g. 56120 Rud. Mosse,** Brüderſtraße 6.

Leipzigerſtraße 3, nahe am Markt iſt ein großer Laden nebſt hellem Comptoir, mit oder ohne Wohnung und Niederlagsräume pr. 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Mühlweg 36, p.

Hausmanns-Wohnung

an **kinderloſe Leute,** wenn möglich Maurer, jetzt zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen **Mühlweg 42.**

Kl. Werkſtatt, paſſ. f. **Holzarbeiter** Nähe des Marktes, zu miethen geſ. Offert. unter **K. R.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.

Geſtern Abend 11 Uhr entſchlief ſanft nach längerem Leiden unſere liebe Tante,

Frau Christiane Stolze
geb. Böhme.

Im Namen der Hinterbliebenen,
Mathilde Gille.

Halle, den 14. April 1887.

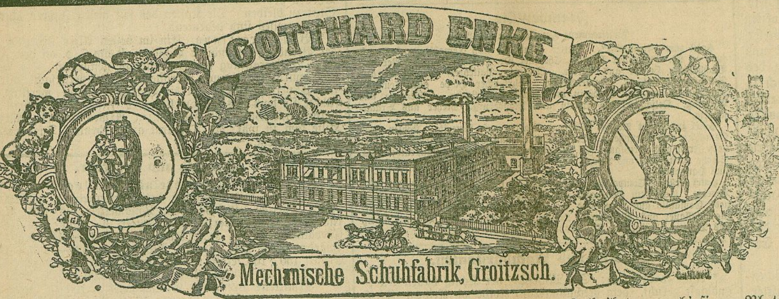
Familien-Nachrichten.

(Von unſeren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieſer Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Herr Paul Brandis mit Frl. Anna Halang, Herr Dr. Ludolf Krehl mit Fräulein Maria Geibel, Herr Dr. Friedr. von Mangoldt mit Fräulein Anna Lampe, Herr Lehrer Richard Zierow mit Frl. Marie Lamer (Leipzig); Herr Kaufmann Albert Kumbruch (Leipzig) mit Frl. Meta Meyer (Lüneburg); Herr Redakteur Ernſt Keil (Bremen) mit Fräulein Anna Setzer (Kl. Schocher); Herr Louis Poſer mit Fräulein Anna Kröber (Leipzig); Herr Poſtaſſiſtent G. Keil (Leipzig) mit Fräul. Emilie Geffers (Lindenau); Herr Kaufmann Friedr. Büttner mit Fräulein Johanne Büttner (Leipzig).

Verehelicht: Herr Paul Morenz mit Fräul. Selma Hake (Grimma-Leipzig); Herr Profeſſor R. Hirzel mit Frl. Doroth. Springer (Leipzig); Herr Franz Wichmann mit Fräulein Antonie Windſchild (Magdeburg-Wiesbaden); Hr. Reg.-Rath Homann mit Frl. Magdalene Ehrenberg (Merſeburg-Bernburg); Herr Rechtsanwalt P. Schultze mit Frl. Olga Winckelſeſſer (Naumburg a. S); Herr Lehrer E. Kluge mit Frl. Helene Walther (Jena).

Geſtorben: Frau Chriſt. Uhrland (Naumbur); Frau Johanne Seeſer (Görtſchen); Frau Bürgermeiſter Clara Uhticke (Zahna); Hr. Kaufmann E. L. v. Przyiemski (Weißenfels).



Am heutigen Tage eröffnete ich eine **Detailsverkaufsſtelle** meiner Fabrikate am hieſigen Platze

Nr. 52. Große Ulrichſtraße 52.

Ich biete dadurch dem hochgeehrten Publikum Gelegenheit, ſeinen Bedarf an **Schuhwaaren** aller denkbaren Sorten in nur reeller **Prima-Waare** zu **Fabrikpreiſen** zu decken und leiſte für von mir gekaufte Waare die weitgehendſte Garantie.

Mein Lager iſt auf das Reichhaltigſte der Neuzeit und Saiſon entſprechend ausgeſtattet und kann ich wohl die Verſicherung geben, jeden Anſprüchen der mich beehrenden Abnehmer genügen zu können.

Sämmtliche Schuhwaaren ſind von der Fabrik aus unter der Sohle mit den **Fabrikpreiſen** ausgezeichnet, ſo daß mein Verkäufer am Preiſe weder etwas vorſchlagen noch ablaſſen kann und ſomit die geehrten Käufer, niemals durch **willkürliche** Preisſteigerung übervortheilt werden können.

Ich erlaube mir beſonders auf die auch in meinen Leipziger und Chemnitzer Verkaufsſtellen gut eingeführten Sorten aufmerkſam zu machen.

Damen-Zug- und Knopfſtiefel aus Kalb-, Roß-, Rindlack- und echtem Seehundleder, ſowie aus verſchiedenen prakt. und angenehm weichen Lederſorten	5—12 Mark.
Promenadenſchuhe zum Schnüren, Knöpfen- und mit Gummizug	5,25—7,50 Mark.
Ballſchuhe in großer Auswahl	3—6 Mark.
Herren-Zug- und Schaftſtiefel aus dauerhaften Lederſorten ſehr ſolid gearbeitet	6,50—11 M.
Herren-Promenadenſchuhe zum Schnüren und mit Gummizug	7,25—10,50 Mark.
Knabenſtulpenſtiefel	4—6 Mark.
Knaben- und Mädchen-Knopf- und Zugſtiefel	3,50—6 Mark.

Kinderſtiefel u. -Schuhe in allen Preislagen.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum von Halle und Umgegend bitte, mein Unternehmen gütigſt unterſtützen zu wollen, verſichere ich eine ſtets prompte, ſolide und aufmerkſame Bedienung und empfehle mich

Halle a. S., den 6. April 1887.

Hochachtungsvollſt
Gotthard Enke.

Vertreter: **Herrmann Schiller.** Schuhmachermſtr.

Proviſoriſcher Prachtbau.
Magdeburgerſtraße. Halle.

Eden-Theater.

(In dieſem Genre größtes und eleganteſtes Continental-Etabliſſement) circa 2000 Perſonen faſſend.

Heute und täglich
Gala-Vorſtellung.
Heute Novitäten-Abend.

Zum erſten Male großartigſtes Senſationsſchauſtück der Gegenwart

!! Sylvia !!

die reizende elektr. lebende Büſte.

Dieſe von Dir. Schenk neu combinirte Darſtellung muß man ſehen, um ſich einen Begriff davon zu machen.

Neu! Die Blumenfee, ferner **Die Rieſen-Correſpondence,** Concert à la Paganini mit Aeolsharfentönen ꝛc.

Eine Reiſe durch das Unmögliche, ferner Auftreten des Transformateur **Mstr. Lebrun!** genannt die lebende **Metarmophoſe.**

Grande Succés! **Die Androiden,** lebensgroße, künſtlich belebte und **ſprechende Menſchen.**

Hierbei Auftreten des Königs aller Ventriloquiſten **Mstr. Carro.**

Die koloſſalen 10 fachen

Rieſen-Wunderfontainen.

feenhaft lebender Bilder von **20 Damen** (Coſtüm-Gruppen).

Maleriſche Wanderungen durch ferne Länder.

Originell! **Clown Pool** vom Circus Herzog.

Zum Schluß

Im Traume des Glücks.

Große Feerie mit prachtvoller dekorativer Ausſtattung. Eisregen.

Minihaha etc.

Anfang 8 Uhr. Concert 3/4 8 Uhr. Kaſſenöffnung 7 1/2 Uhr.

Billetverkauf am Tage in dem Cigarrengeſchäft der Herren **Steinbrecher & Jaſper** (Markt.) Die Herren Studirenden zahlen auf die erſteren Plätze die Hälfte.

Geſchäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenſt anzuzeigen, daß ich mich hierſelbſt, **große Steinſtraße 26,** Eingang Zinksgarten, als

Tapezier und Dekorateur

niedergelaſſen habe und halte mich daher den geehrten Herrſchaften zur Anfertigung aller **Polſter-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten** beſtens empfohlen. Unter Zuſicherung **ſauberer und geſchmackvoller Ausführung,** ſowie **reeller und prompter Bedienung** bitte ich, bei vorkommender Arbeit ſich meiner gütigſt erinnern zu wollen. Auch halte ſtets vorräthig: **Plüſch-Garnituren, Divans, Lang-Sopha, Bettſtellen** mit und ohne Federmatratzen zu den billigſten Preiſen.

Hochachtungsvoll
Hermann Grossmann,
gr. Steinſtr. 26, Eingang Zinksgarten.

Geſchäfts-Veränderung.

Mein **Geſchäft** und **Reparatur-Werkſtatt** verlegte mit heutigem Tage von **Große Steinſtraße 43**

ſchrägüber nach Nr. 26,

bei Herrn Kaufmann **A. Angermann, Eingang Zinksgarten.**

Halle a. S. **B. Kurze, Klempnermeiſter.**

Salon zum Roſenthal.

Empfehle einem geehrten Publikum

guten Mittagstisch

im Abonnement 75 Pfg.,

ſowie **Speisen à la carte** zu **jeder Tageszeit** in ganzen und halben Portionen.

Gleichzeitig empfehle meinen **großen und kleinen Saal** zur **Abhaltung** von **Bällen, Kränzchen, Hochzeiten ꝛc. Große und kleine Vereinszimmer noch einige Tage frei. — Kegelbahn Sonntags ganz, an Wochentagen für die Nachmittage frei.**

Geſchätzten Aufträgen entgegenſehend zeichnet ſich

Hochachtungsvoll **F. Haucke.**

Dampfſchiff „Prinz Heinrich“.

Jeden Tag von 2 Uhr ab ſtündl. Abfahrt nach Haideweg u. Weinberg. R. Knote.

Sauer's Restaurant,

Marienstrasse 7.
Sonnabend den 16. April

Grosses Schlachtefest.

Victoria-Theater.

Heute Freitag den 15. April 1887
Auftreten ſämmtlicher neuengagirten Künstler-Specialitäten und des Herrn Carl Abs aus Hamburg als Athlet.
Exercitien mit **Gewichten** und **Kugelſtangen** von **50, 100, 200** und **300 Pfund ſchwer.**

1000 Mark zahlt Herr Abs Demjenigen,

der ſeine **Kraftproduktionen** ſo nachmacht, wie Herr **Abs** dieſelben vormacht.

Zum Schluß der Vorſtellung

Grosser Ring-Kampf

mit dem **franzöſiſchen Ringkämpfer Pierre Rigal** und dem Herrn **Robert (Kern) Schirmer** aus **Leipzig** und Herrn **Friedrich Gustav Schirmer** aus **Leipzig.** — Ohne Zuſage des Herrn **Pierre Rigal** erlaubt ſich die Direktion den Herrn **Gustav Schirmer** mit anzumelden und wird auch hoffentlich Herr **Rigal** den Herrn **Schirmer** mit annehmen.

Alles Uebrige wie bekannt.

Die Direktion.

Arabiſcher Wanzentod

in Flaſchen à 50 ₰, wirkt ſchnell u. ſicher. Nur echt bei **M. Waltsgott.**

Alten dunkelen **Kleidern, Hüten, Bändern, Sophadecken ꝛc.,** wenn auch noch ſo **ſchäbig** ausſehend, kann man mit der echten

Reſtitutionsſchwärze

durch einfaches Aufbürſten ein **neues, ſchönes** Ausſehen geben.

Niederlage bei **M. Waltsgott.**

Bruteier von **Truthühnern** zu verkaufen Martinsgaſſe 3.

Milch

hat wieder täglich dreimal friſch abzugeben **Lippert, „grüner Hof.“**

Ein größerer Platz an der Berliner Straße zu verpachten. Näheres „grüner Hof.“

Speckkuchen

täglich friſch **E. Körber,** Steinſtr. 71.

Ein nüchterner, mit den örtlichen Verhältniſſen bekannter Bierfahrer, der auch guter Pferdewärter ſein muß, findet dauernde Arbeit
Moritzzwinger 8, part.

---

1 Lehrling

ſucht **Otto Senff,** Bäckermeiſter, **Leipzigerſtraße 38.**

Einen Lehrling

ſucht **A. Gebhardt,** Uhrmacher, gr. Ulrichſtraße 28.

Kellnerburſche und **Hausburſche,** paſſend für Reſtauration, ſuchen Stellen d. Frau **Klar,** kl. Schlamm 1.

[illegible] und Inſeratentheil verantwortlich Julius Runde [illegible] Halle. — Plötz'ſche Buchdruckerei R. Kretſchmann [illegible] Halle.
Expedition des Halle'ſchen Tageblattes Große Ulrichſtraße 10, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.